

overkill

20. kapitel wartet auf freischaltung

Von abgemeldet

Kapitel 5: 5

5

Der Starke schaut vorwärts und nie zurück.

Der Geruch von Pfefferminz stieg ihr in die Nase.

Ihre Augen erfassten einen fliederfarbenen Sessel, auf dem ein Haufen Klamotten abgelegt war. Neben ihr dampfte eine Tasse Tee vor sich hin.

Zettel lagen auf dem Tisch.

Sie streckte die Hand nach der Tasse Tee aus. Aber eine andere Hand kam ihr zuvor und gab sie ihr.

"Danke", sagte sie.

"Ruhen Sie sich lieber aus."

Sie wusste, dass sie bei Kyo war. Sie war zwar vergesslich, aber nicht so, dass sie einfach so einen vorhergehenden Tag vergaß.

Sie spürte seine Blicke, aber sie tat so als würde sie nichts bemerken.

Kyo stand auf und nahm den Berg Kleidung vom Sessel.

"Ich werde das mal wegräumen." Damit verschwand er in einem der angrenzenden Zimmer.

Er hatte sie in eine Decke gewickelt.

Er war erschrocken gewesen, als er beim Tragen bemerkt hatte, wie schrecklich dünn und leicht sie war. Man sah es ihr nicht an, wenn man sie einfach so betrachtete.

Kyo legte jedes einzelne Kleidungsstück an seinen rechten Platz und ging dann wieder zurück ins Wohnzimmer.

Sie wärmte sich die Hände an der Teetasse.

Er hätte gern etwas gesagt, bloß wusste er nicht was.

Stattdessen sagte er einfach das, was ihm als erstes einfiel.

"Brauchen Sie noch was?"

Sie schien zu überlegen. "Ich möchte nach Hause. Ich sollte hier nicht sein."

Er konnte sich mit ihrer Bitte nicht so recht anfreunden, aber wenn es ihr Wille war, dann fügte er sich. Schließlich war sie so etwas Ähnliches wie eine Fremde für ihn.

Er wollte ihr aufhelfen, blieb aber stehen, als er sah, dass sie sich selbst erhob.

Im Sonnenlicht konnte man richtig sehen **wie** dünn sie war.

Es fehlte nicht mehr viel und sie war nur noch Haut und Knochen.

Er wusste nicht, warum er sich solche Gedanken machte.

Vielleicht war es die Tatsache, dass sie nun mal nicht eine vollkommen Fremde war, sondern dass sie diejenige war, die etwas von ihrer Kunst für das neue Album zusteuerte.

Ihr Gesicht sah noch viel angespannter und müder aus, als er sie gestern Vormittag zum ersten Mal gesehen hatte. Auch wenn sie lange geschlafen hatte, es schien ihr nicht viel zu helfen.

Er räusperte sich verlegen, nahm dann seine Autoschlüssel, ging zur Tür.

Ein paar Minuten später befanden sich beide in Kyos Auto.

Wie sie das Autofahren hasste, wenn sie Beifahrerin war. Sie hasste die Stille. Die Stille forcierte sie dazu, dass sie nachdachte und das wollte sie in diesem Moment überhaupt nicht. Besonders nicht über die Nacht und ihre Erinnerung. Sie hatte sich jahrelang eingeredet, dass diese Erinnerung, eine von vielen, ein Film war, den sie irgendwann mal gesehen hatte, aber nun war ihr klar geworden, dass sie sich nur selbst belog.

"Kumada-san, wo muss ich lang?"

Wieder einmal beschrieb sie den Weg zu ihr nach Hause.

"Ganz schön weit weg von dem Ort, wo ich Sie gestern aufgefunden habe."

"Ich... ich brauchte frische Luft. Einen langen Spaziergang."

Er dachte über ihre Worte nach.

"Ich weiß, wie sich das für Sie anhört, Kyo. Nachdem Sie mich so... gesehen haben, können Sie nicht wirklich behaupten, dass der Spaziergang mir gut getan hat."

"Nein, das behauptete ich auch nicht. Ich verleugne Dinge nicht, die ich gesehen habe."

Sie schluckte. Er schien wohl unbewusst einen Nerv getroffen zu haben.

"Entschuldigung, hab' ich was Falsches gesagt?"

Sie schüttelte den Kopf. "Alles in Ordnung. Ich wünschte nur, ich könnte das auch."

"Was?"

"Dinge, die ich gesehen habe, nicht verleugnen."

Stille.

Wieso sage ich ihm das?

Er sah sie von der Seite an und sie erwiderte seinen Blick.

Er betätigte die Bremse und hielt an.

"Ich glaube wir sind da. Zumindest ist das die Straße, die Sie mir genannt haben."

Kurai nickte. "Danke schön." Sie hatte einen Fuß aus dem Auto gesetzt als Kyo noch etwas sagte.

"Manchmal lohnt es sich Dinge zu vergessen und sie zu verleugnen."

Sie sah ihn ruhig an.

"Dann lohnt es sich bei mir nicht."

Wieder sahen die beiden einander in die Augen. Zwei Augenpaare: dunkel, beide voller Geheimnisse. Ihr Augenpaar wendete sich als erstes ab.

Ihre Füße trugen sie an ihre Haustür. Sie hörte im Hintergrund wie Kyo davonfuhr.

Und als sie die Tür öffnete und das Chaos sie willkommen hieß, fasste sie einen Entschluss.

Eine Woche war vergangen und in Kurais Haus standen in jeder Ecke Kartons und Kisten.

Sie hatte, als sie vor einer Woche nach Hause kam, alles was aus Blättern und Schlagzeilen bestand, genommen und im Garten verbrannt. Weg mit den Sachen.

Nun hatte sie keine einzige Erinnerung mehr an früher. Nicht einmal mehr die schönen.

Danach hatte sie sich eine Wohnung gesucht, mitten in Tokyo. In den nächsten Tagen würde sie dort einziehen.

"Soll ich den Karton dort schon mitnehmen?"

Kurai schaute von ihrer Arbeit hoch. Um sie herum waren Klamotten verstreut und sie versuchte diese zu ordnen und zusammenzulegen.

"Kannst du machen. Nimm dir noch was zu essen mit, bevor du abhaust!"

Fhi nickte. "Okay, ich ruf' dich heute Abend noch mal an."

"Hmmm."

Damit war er weg.

Fhi hatte nicht weiter nachgehakt warum Kurai so plötzlich aus ihrem Haus ausziehen wollte. Sie würde ihre Gründe haben.

Er vermutete, dass ihr das Haus und all die Sachen, die sie in diesem Haus untergebracht hatte, über den Kopf gewachsen waren. Aber als er dann bei ihr hereingeschaut hatte, um ihr beim Umzug zu helfen, hatte er schon dumm aus der Wäsche geguckt, als sie ihm erzählte, dass sie ihre Erinnerungen verbrannt hatte.

Er hatte gewusst, dass sie Zeitschriften sammelte und Artikel herausriss, damit sie wichtige Dinge nicht vergaß. Er hatte gewusst, dass unter diesen wichtigen Dingen gute und schlechte Erinnerungen waren. Was nicht in seinen Kopf wollte, war, dass sie sogar die Artikel verbrannt hatte, die sie an schöne Zeiten erinnerten.

Vielleicht wollte sie einen Neuanfang machen. Alles, was hinter ihr lag, auch hinter sich lassen. Er wusste, dass sie keine leichte Kindheit gehabt hatte, auch wenn sie ihm nie näheres erzählt hatte. Er wusste auch, dass sie, als sie ungefähr sechzehn gewesen war, etwas Gravierendes erlebt hatte, und auch davon hatte sie ihm nur so viel verraten, wie sie für nötig empfunden hatte. Kurzum, Fhi wusste dass ihr viel passiert war, aber was, das wusste er nicht.

Vor drei Jahren hatte er sie auf einer Ausstellung plastischer Kunst getroffen, wie sie gebannt vor einer Figur gestanden hatte, mit großen Augen. Sie hatte ihr Haar hinter die Ohren gestrichen und bückte sich um die Figur aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

"Sieht sie von da unten besser aus?"

Sie war erschrocken hoch geschreckt und hätte beinahe die Figur von ihrem Sockel gestoßen.

"Oh mein Gott, haben Sie mich erschreckt."

Fhi hatte unwillkürlich grinsen müssen.

Sie hatte sein Grinsen mit einem leichten Lächeln erwidert. "Um ihre Frage zu beantworten: Ich finde, dass man Objekte von allen Seiten betrachten muss um sie zu verstehen und sie als perfekt zu betrachten."

"Schön gesagt. Hätten Sie das jetzt nicht erzählt, hätte ich gedacht, Sie wollten einfach nur nachsehen, ob diesem Objekt etwas Männliches entwächst."

Sie brach in Lachen aus. Ihr Lachen war hell, aber es hörte sich eigenartig an, als würde sie zum ersten Mal seit langer Zeit wieder lachen.

"Sehe ich so... so verdorben aus?", fragte sie, immer noch lachend.

"Ein bisschen."

Damals hatte sie wie eine dieser Gothic-Leute ausgesehen, die zwar immer schwarz gekleidet waren und vorgaben, nur an Satan zu glauben, weil er unglaubliche Macht verlieh, insgeheim aber erhofften sie sich von ihm ein von Sex erfülltes Leben. Und diese Art von Leuten machte sich auf die Suche nach diesen Versprechungen. Fhi hatte gedacht, dass sie zu diesen Menschen gehörte.

"Wenn ich nicht so amüsiert wäre, würde ich das jetzt als Beleidigung auffassen", sagte sie, wieder nur ein leichtes Lächeln im Gesicht.

"Tut mir leid."

Sie standen sich gegenüber und schauten sich an.

"Möchten Sie etwas trinken gehen?", fragte sie ihn plötzlich.

"Ja, diese Kunst macht durstig."

Sie lachte wieder leise in sich hinein. In gewisser Weise hatte er ja recht gehabt. Wenn es echte Models gewesen wären, dann hätte es auf jeden Fall durstig gemacht. Und hungrig wahrscheinlich auch.

Sie waren in das integrierte Café gegangen und hatten sich jeweils Wasser und Cappuccino bestellt. Für sie Wasser, für ihn Cappuccino.

"Ich liebe den Geschmack", sagte er. "Und es gibt ihn in so vielen Sorten."

Sie musste wieder lächeln, ob der Begeisterung, die man seiner Stimme entnehmen konnte.

"Warum trinken Sie Wasser?", fragte er. "Es gibt hier so viele leckere Sachen und Sie trinken das Langweiligste, obwohl Sie gar nicht so aussehen."

"Wasser ist frei von jedem Geschmack. Es ist erfrischend und es belebt. Deshalb trinke ich es." Er hatte gespürt, dass sie ihm etwas verheimlichte, aber er sagte nichts.

"Und sonst trinken Sie gar nichts? Nur Wasser?"

"Ich mag Tee."

"Der besteht auch nur hauptsächlich aus Wasser."

"Ja, manchmal muss das Wasser auch nach etwas schmecken, sonst würde es mir zum Hals raushängen, nicht?"

Seltsame Ansichten, aber interessant.

Sie hatten beide ihre Getränke getrunken und dann hatten sie Adressen ausgetauscht. Immer wieder hatten sie sich getroffen und jedes Mal wurde ihre Bekanntschaft gefestigt, bis beiden irgendwann klar wurde, dass sie sehr gute Freunde geworden waren.

Sie hatten ihre gemeinsame Vorliebe für Kunst entdeckt und sie hatte ihm Bilder gezeigt, die sie gemalt hatte. Diese hatten Fragen aufgeworfen und er hatte sie gefragt, was der Anlass zu den Bildern gewesen war. Sie hatte geantwortet, dass es mit ihrer Kindheit zusammenhing. Über Weiteres hatte sie sich ausgeschwiegen.

Ein Jahr später hatten beide beschlossen eine Art Galerie zu eröffnen, eine Galerie, in der man Bilder und Kunst ausstellte und gleichzeitig verkaufte; jungen Leuten ein Sprungbrett gab, ein Sprungbrett ins Leben. Denn die meisten Künstler lebten zurückgezogen, mit schwerwiegenden Problemen, kamen nicht mit ihrer Umwelt zurecht, weil diese sie als Freaks abstempelte. Sie hatten meist keine Arbeit, weil kein Arbeitgeber dazu bereit war, diesen

oftmals ziemlich heruntergekommenen jungen Leuten eine Arbeit zu geben.

Mit dem Laden hatten diese eine neue Chance, in dem sie Bilder verkauften und dafür Geld bekamen, verdienten.

Sie waren beide stolz auf diese Idee, und sie waren froh darüber, dass sie genehmigt worden war. ScArs entstand, und wurde in Sachen Underground-Kunst sehr bekannt. Und nun war er hier, und seine Kollegin, seine beste Freundin schien wieder eine besonders schlimme Phase zu durchleben.

Oft hatte sie in den drei Jahren bei ihm angerufen und ihn gebeten zu kommen, weil es ihr schlecht ging, und er hatte immer versucht sie wieder auf die Beine zu bekommen, was auch gelang. Immer, wenn er dann bei ihr war, hatte er sie in einem beängstigend schlechten Zustand gefunden, aufgelöst, verwirrt, oftmals fiebernd.

Sie erzählte ihm Dinge, auf die er sich keinen Reim machen konnte. Ihre Worte waren abgehackt und der Sinn nie erkenntlich.

Er blieb immer bei ihr, wenn sie in diesem Zustand war.

Und sie war ihm dafür dankbar. Das hatte sie ihm oft gesagt und er glaubte es ihr. Sie war nicht die Person, die in solchen Angelegenheiten log.

Aber dieses Mal hatte sie ihm zum ersten Mal nicht erzählt, was los war, was sie dazu gedrängt hatte, ihre Erinnerungen verschwinden zu lassen und aus ihrem Haus in eine enge, stickige Wohnung zu ziehen.

Diesmal behielt sie alles für sich.

Und er wusste nicht, ob das gut war.

"Wow, du hast dich ganz schön gesteigert, was die Arbeit am Computer angeht!"

"Danke, Hiro. Ich möchte diesen Entwurf für das Cover benutzen."

Koji kam hinzu und betrachtete Kurais Arbeit. "Sehr gut. Ich werde noch ein paar Feinheiten daran vornehmen, so wie du sie aufgeschrieben hast." Er hielt einen Zettel hoch, auf dem Kurai geschrieben hatte, was ihr nicht so richtig an ihrem Entwurf gefiel, aber da sie keinen besseren vorweisen konnte, vertraute sie nun auf Kojis und Hiro's Fertigkeiten.

Chiyoko hatte vor ein paar Tagen angekündigt, dass sie eine andere Stelle gefunden hatte.

Koji schien etwas enttäuscht gewesen zu sein, aber Hiro hatte ihn aufgebaut in dem er ihre Nachteile aufgezählt hatte. Im Grunde genommen hatte sie wirklich nicht in ihre Gemeinschaft gepasst. Sie hatte immer nur Intrigen gestiftet, auch wenn sie vorgegeben hatte, nett und liebenswürdig zu sein.

Nun waren sie zu dritt und das Arbeitsklima konnte nicht besser sein.

Kurai stand hinter Koji und beobachtete wie er ihren Entwurf perfektionierte und sie war erstaunt über sich selbst, dass sie jemanden anderen ihre Arbeit machen ließ. Sie war seltsamerweise sehr zufrieden damit, was wohl daran lag, dass sie einfach nicht so gut mit dem Computer zurechtkam. Wenigstens konnte sie Tipps geben und die beiden Männer schienen einverstanden zu sein.

"Sag mal, Kurai, warum hast du dich entschieden umzuziehen?"

Sie drehte sich fragend zu Hiro um, der zurückgelehnt an seinem Schreibtisch saß.

Natürlich hatten die beiden mitbekommen, dass sie im Umzugsstress war, da ihr Kumpel Fhi sie immer wieder angerufen und sie verschiedene Dinge bezüglich des Umzuges gefragt hatte.

"Vielleicht, weil ich nicht mehr so allein da draußen leben wollte", antwortete sie zögernd, vorsichtig.

Hiro drehte sich nun zu ihr und grinste sie breit an.

"Das ist nur gut so, sonst wärst du da noch versauert!"

Sie sah ihn verdutzt an. "Wie kommst du darauf?"

"So viel Einsamkeit kann für einen Menschen doch nicht gut sein."

"Mir hat es zufälligerweise sehr gut getan."

Hiro hob eine Augenbraue. "Und nun nicht mehr?"

"Nein", sagte sie kurz angebunden. Das Thema schien für sie beendet.

Autsch, Hiro, du bist echt taktlos, sagte die Stimme des Engelchens zu ihm.

Ach was, woher soll ich wissen was in ihrem Leben abgeht, erwiderte die Stimme des Teufelchens.

Kurai war wieder nach vorn in den Aufenthaltsraum gegangen.

Hiro bat Koji um eine Pause und folgte ihr. Als er sah, dass Kurai sich eine Packung

Zigaretten aus ihrer Ledertasche zog, staunte er nicht schlecht. Kein einziges Mal, hatte er sie mit Zigaretten gesehen und nun saß sie da und schaute ihn mit ihren schwarzen Augen an, als hätte sie schon immer geraucht.

"Was guckst du so?", fragte sie.

"Du rauchst." Mehr eine Feststellung als eine Frage.

"Ja."

Hiro stellte keine weiteren Fragen außer: "Krieg' ich auch eine?"

Sie hielt ihm die Packung hin, aus der er sich eine schlanke Zigarette zog, während er mit der anderen Hand nach dem Feuerzeug, das auf dem Tisch lag, griff und sich den Glimmstängel anzündete.

Stumm zogen beide an ihren Zigaretten.

"Ist es sehr stressig, der Umzug?"

Sie schüttelte den Kopf. "Nein. Der Großteil meines Besitzes befindet sich schon in der neuen Wohnung, nur noch ein paar Kleinigkeiten sind in meiner alten Bleibe."

"Du wohnst also schon dort?"

"Ja."

"Ging ja fix."

Irgendwie hatte er das Gefühl, dass sie extra schnell aus ihrem alten Zuhause hatte ausziehen wollen, als würde alles daran sie an schlechte Zeiten erinnern.

Plötzlich ging die Tür auf, die raus auf den Flur führte.

Herein traten eine schlanke und hoch gewachsene Frau und der Sänger von Dir en grey, Kyo.

Hiro und Kurai sahen die beiden Eintretenden wie Autos an. Sie hatten nicht erwartet, dass jemand um diese Zeit hier auftauchen würde, schließlich war es nicht mehr lange zum Arbeitsende.

"Hallo", sagte die Frau und sah Kurai unverhohlen neugierig an.

Kyo entsandte ebenfalls einen Gruß und stellte die Frau vor.

"Das ist Yumi Masahi, zuständig für..."

"Ich weiß wer Yumi Masahi ist", wandte Hiro ein und stand lächelnd auf. "Wie geht's dir Yumi?"

Yumi lächelte zurück. "Mir geht's gut und dir?"

"Bestens."

Yumi ging auf Kurai zu und streckte ihr ihre Hand entgegen. "Ich bin für nichts zuständig, nur eine Bekannte von Hiro und Koji." Sie lächelte freundlich. "Kyo übertreibt manchmal, wenn er so förmlich ist."

"Sie scheinen auch mit Kyo bekannt zu sein."

"Naja, man sieht sich hin und wieder mal, wenn ich hier vorbeischaue."

"Aha."

Yumi war erstaunt, wie kurz angebunden Kurai war. Sie hatte sich so ihre Gedanken über Kurai gemacht, aber sie hatte nicht damit gerechnet, dass sich Chiyokos Beobachtungen bewahrheiten könnten. Aber vielleicht benahm sich Kurai auch nur zu Anfang so unzugänglich.

"Eigentlich wollte ich nur mal bei Koji vorbeischaun", sagte Yumi.

"Er ist im Atelier", sagte Kurai etwas freundlicher und deutete auf die Tür ihr gegenüber. Nebenbei zog sie weiter an ihrer Zigarette. Yumi ging ins Atelier und schloss die Tür hinter sich.

"Sag, Kyo, was hat dich hierher verschlagen?", wollte Hiro wissen.

"Ach, eigentlich wollte ich nur sehen, wie weit ihr schon seid, und außerdem fiel mir ein, dass ihr noch gar keine Texte habt." Kyo hob einen Stapel Blätter hoch.

"Oh, stimmt, Koji hat sicherlich vergessen, bei euch deswegen anzurufen."

Kyo gab Hiro die Blätter und dieser verschwand ebenfalls wieder im Atelier.

"Geht es Ihnen wieder besser?", fragte Kyo Kurai, die immer noch genüsslich an ihrer Zigarette zog.

"Ja, ich hab' mich wieder zusammengerissen. Tut mir leid, dass ich Ihnen so'n Problem aufgehalst habe."

"Was hätte ich sonst tun sollen... Sie da draußen im Park an einer Erkältung sterben lassen?"

Sie lächelte etwas bitter, aber es war ein Lächeln, das erste Lächeln, das er von ihr sah.

"Manchmal ist es gut vorüberzugehen und so zu tun als wäre nichts geschehen."

Er hob eine Augenbraue und griff nun nach seinen eigenen Zigaretten, die er in seiner Hosentasche verstaut hatte. Derweil antwortete er: "Ich bin aber nicht so'n armseliger Mensch, der Leute verrecken lässt. Da können die Medien noch so'n Scheiß über mich verbreiten."

Ihr bitteres Lächeln wurde zu einem aufrichtigen. Sie sah viel hübscher aus, wenn sie lächelte, fand Kyo.

Er zündete sich seine Zigarette an und inhalierte den Qualm tief in sich hinein, bis er seine Lungen erreichte. Kurai hingegen drückte ihre im Aschenbecher aus.

"Ich bin ausgezogen."

"Hm?" Er sah sie verwirrt an. "Aus dem schönen Haus?"

Sie nickte.

"Wieso? Also, wenn ich Sie wäre, hätte ich so'n Haus nicht verlassen."

"Ich weiß nicht, ist mir alles über den Kopf gewachsen."

Wieder einmal betrachtete er sie intensiv.

Sie sah ihn unbehaglich an, fragte sich, warum sie ihm erzählte, was sie ihm gerade eben gesagt hatte.

"Hm." Kyo schnippte seine immer noch glühende Zigarette in den Aschenbecher, ohne sie auszudrücken. Sie würde schon von allein ausgehen.

"Kyo?" Ihr Mundwerk spann heute von allein neue Wörter, ohne dass sie es wollte.

Er sah sie interessiert an.

"Hatte ich mich schon bedankt?"

"Weswegen?"

"Weil Sie mich mit zu sich nach Hause genommen haben."

"Ach was, wie ich schon sagte, das war selbstverständlich."

"Und weil Sie nicht weiter nachgefragt haben."

Er sah sie erstaunt an. Sie lächelte ihm zu. Kyo öffnete den Mund um noch etwas zu sagen.

Yumi und Koji kamen ins Zimmer geplatzt, beide lachend. Koji hatte Yumi einen Arm um die Hüfte gelegt. Als er Kyo und Kurai auf dem Sofa sitzen sah, räusperte er sich und nahm die Hand von Yumis Hüfte. "Hi, Kyo. Wie geht's?"

"Ganz gut. Viel Freizeit."

"Ah, Urlaub. Wie lange habt ihr denn noch frei?"

"Eine Woche."

Yumi mischte sich ein. "Ich hab 'ne tolle Idee, wir könnten doch mal wieder 'nen Spaßabend machen. Was trinken, tanzen, unterhalten."

Koji nickte begeistert. "Ja, haben wir schon lange nicht mehr gemacht."

"Ich kann ja mal bei den anderen anfragen", erklärte Kyo sich bereit. Damit stand er auf.

"Kumada-san, würden Sie auch mitkommen wollen?", fragte er sie.

"Naja..."

"Nun komm schon, Kurai, du kannst auch Fhi mitnehmen", versuchte Koji sie zu überreden.

"Okay." Sie grinste etwas und stand ebenfalls auf. "Ihr würdet mir ja sonst noch mehr auf die Nerven gehen, wenn ich mich weigern würde."

Yumi lächelte gutgelaunt. Ihr Misstrauen, was Kurai anging, war gerade eben aus dem Weg geschafft worden.

"Ich werd' dann mal weiter arbeiten", sagte Kurai und ging zurück ins Atelier.

Kyo folgte ihr, schließlich war er ja vorbei gekommen, um zu sehen, wie weit sie mit der Arbeit am Artwork des Albums schon vorangekommen waren.

Yumi und Koji sahen einander an und lächelten. "Du bringst richtig frischen Wind in mein trostloses Arbeitsleben, Yumi."

"Irgendwann musste ich mich ja bei dir melden. Du bist mir einfach nicht mehr aus dem Kopf gegangen."

Er grinste neckisch und gab ihr einen Kuss auf die Wange. "Ich ruf' dich an, wenn ich Bescheid weiß, wann wir uns treffen, okay?"

Sie nickte und begab sich zur Tür. "Bin gespannt darauf, Kurai näher kennen zu lernen."

Mit diesen Worten ging sie aus der Tür.

Und wieder befand sie sich in ihrem alten Haus, um die letzten Sachen mit zur neuen Wohnung zu nehmen. Dies war das letzte Mal, dass sie es von innen sehen würde. Dann würde es zum Verkauf freistehen.

Sie ging in jedes einzelne Zimmer, verabschiedete sich auf ihre Weise. Kurai war froh, das hier zu verlassen. Sie wollte neu beginnen. Neue Erfahrungen machen und versuchen, an ihrem Gedächtnis zu arbeiten, ohne Hilfsmittel wie die Zeitungen.

Sie fühlte sich immer noch seltsam weinerlich, wenn sie an den Tag vor einer Woche dachte. Aber es wunderte sie auch, dass sie überhaupt noch wusste, was da geschehen war.

Seltsam war es schon. Plötzlich fielen ihr wieder viele Dinge ein, die sie einmal erlebt hatte, gute Dinge. Die schlechten hatten sich erst einmal zurückgezogen und Kurai war sehr erleichtert darüber, zumal sie damit gerechnet hatte, öfters mit ihrer Vergangenheit

konfrontiert zu werden.

Umso besser, dass sie die schlechten Dinge besser in ihrer Vergessenheits-Schublade verstaut hatte, als gedacht.

Sie schloss die Tür hinter sich ab, atmete noch ein letztes Mal den Duft der Sakurablüten ein, die langsam begannen sich der Sonne entgegenzurecken. Dann ließ sie diesen Teil zurück und betrat einen neuen Abschnitt in ihrem Leben.

Auch wenn es ihr in diesem Moment nicht so vorkam.